



ALS DIE SYNAGOGEN BRANNTEN...

**ERINNERUNG AN 80 JAHRE
NOVEMBERPOGROME**

SIE VERBRENNEN DEIN
HEILIGTUM, BIS AUF
DEN GRUND
ENTWEIHEN SIE DIE
WOHNUNG DEINES
NAMENS. SIE
SPRECHEN IN IHREM
HERZEN: LASST UNS
SIE ALLESAMT
UNTERDRÜCKEN!
SIE VERBRENNEN ALLE
GOTTESHÄUSER IM
LANDE. UNSERE
ZEICHEN SEHEN WIR
NICHT, KEIN PROPHET
IST MEHR DA, UND
KEINER IST BEI UNS,
DER WÜSSTE, WIE
LANGE.

PSALM 74,7-9

DIETRICH BONHOEFFER
NOTIERTE IN SEINER BIBEL
BEI DIESEN VERSEN AM
RAND: 9.11.38!

LITURGISCHE
PRAXISHILFE ZUM
ERINNERN IN
GEMEINDE, SCHULE UND
ERWACHSENENBILDUNG



Evangelische
Versöhnungskirche
in der KZ-Gedenkstätte Dachau

NOVEMBERPOGROME – IN DER ERINNERUNG

Der Antisemitismus, ein zentraler Punkt der NS-Ideologie, bestimmte seit der Machtübertragung an die Nationalsozialisten 1933 das öffentliche Leben in Deutschland. Diskriminierung und Unterdrückung in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens waren ebenso wie spontane Terroraktionen der SA grausame Mittel, um eine angsteinflößende und einschüchternde Atmosphäre zu erzeugen. Die zentral gesteuerte und durch Propaganda geschürte Verbrennung von Synagogen am 9. und 10. November 1938 markierte eine weitere Verschärfung der Judenverfolgung. So wurden fast alle Synagogen angezündet oder auf andere Weise geschändet und zerstört, jüdisches Eigentum geplündert, Menschen wegen ihrer jüdischen Herkunft misshandelt, beraubt, verhaftet, in den Suizid getrieben. Es begann nun der uneingeschränkte gesellschaftliche Ausschluss und die gänzliche materielle Ausbeutung aller Bürgerinnen und Bürger, die zu „Nichtariern“ erklärt wurden.

Die antisemitischen Maßnahmen fanden mit Zustimmung und unter Beteiligung weiter Kreise der Mehrheitsbevölkerung statt – auch innerhalb des deutschen Protestantismus. Eine öffentliche Stellungnahme der evangelischen Kirche gegen die Gewalttaten unterblieb. Die nationalkirchlichen Deutschen Christen nahmen die Geschehnisse der Novembertage mit Begeisterung auf. Innerhalb der Bekennenden Kirche schwiegen die Kirchenleitungen.

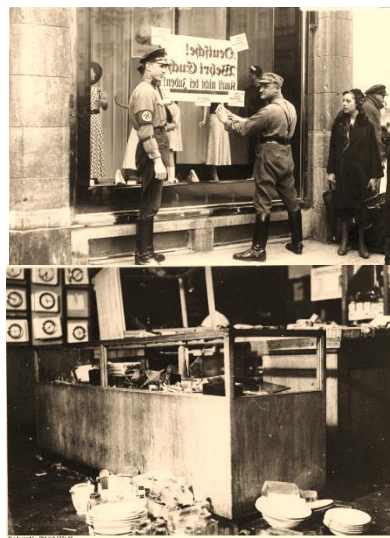
Nur wenige Einzelpersonen traten den Novemberpogromen entgegen und leisteten Widerstand. Hier sei an den schwäbischen Pfarrer Julius von Jan erinnert, der davon überzeugt war, dass es eine Sünde sei, angesichts der antisemitischen Gewalttaten zu schweigen. Seine Buß- und Bettagspredigt, wenige Tage nach der Pogromnacht, trägt den Titel „O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort“ (Jer. 22,29) und benennt Übergriffe auf Juden und Andersdenkende und die mangelnde Hilfe und Solidarität als Schuld, die Christen auf sich laden.

PREDIGT AM BUß- UND BETTAG 1938

„Hier haben wir die Quittung bekommen auf den großen Abfall von Gott und Christus, auf das organisierte Antichristentum. Die Leidenschaften sind entfesselt, die Gebote Gottes missachtet, Gotteshäuser, die anderen heilig waren, sind ungestraft niedergebrannt worden, das Eigentum der Fremden geraubt und zerstört. Mag das Unrecht von oben nicht zugegeben werden – das gesunde Volksempfinden fühlt es deutlich, auch wo man nicht darüber zu sprechen wagt.

Und wir als Christen sehen, wie dieses Unrecht unser Volk vor Gott belastet und seine Strafen über Deutschland herbeiziehen muss.“

Julius von Jan, Buß- und Bettagspredigt, 16. November 1938



Neben Einzelpersonen war es das „Büro Pfarrer Grüber“ der Bekennenden Kirche in Berlin, das versuchte Christen jüdischer Herkunft praktische Hilfe zukommen zu lassen, indem ihnen die Auswanderung aus dem nationalsozialistischem Deutschland ermöglicht wurde. Außenstellen bestanden auch in München und Nürnberg.

Öffentliche Solidarisierung mit den Verfolgten und stiller Rettungswiderstand blieben auch in der Bekennenden Kirche die Ausnahme. Die zunächst staatlich geduldete Arbeit des Büros Pfarrer Grüber wurde im Zweiten Weltkrieg immer mehr eingeschränkt und schließlich durch die Verhaftung der Verantwortlichen fast ganz ausgeschaltet.

Die gewaltsamen, zentral gesteuerten Übergriffe auf die jüdische Bevölkerung, die am 9./10. November 1938 begonnen haben, werden mit unterschiedlichen Begriffen bezeichnet. „Reichskristallnacht“ war wohl in der Berliner Bevölkerung entstanden und steht in kritisch-ironischer Abgrenzung zur offiziellen NS-Propaganda, die die Terrorakte als spontanen Ausbruch des Volkszorns darstellte. Wegen der Gewaltverbrechen, die gegen tausende „nichtarische“ Menschen in jenen Tagen begangen wurden, wird der Begriff von manchen als verharmlosend empfunden. Treffender sind die sachlich beschreibenden Begriffe Pogromnacht und Novemberpogrome; letzterer macht deutlich, dass der Terror sich nicht auf die eine Nacht vom 9./10. November beschränkte.

Mit den Novemberpogromen begann auch die systematische Verfolgung von „nichtarischen“ Christen. So haben auch viele evangelische Gemeindeglieder, die jahrelang Teil der Gemeinschaft waren, plötzlich Ausgrenzung und Missachtung erfahren müssen. Viele evangelische Pfarrer und Kirchenvorstände haben dies geduldet oder sogar unterstützt.

NOVEMBERPOGROME – WARUM ERINNERN?

Gründe für das Erinnern an die Novemberpogrome gibt es viele. Für uns steht 2018 – 80 Jahre nach den Gewalttaten in unseren Städten und Gemeinden – vor allem die aktuelle Situation im Vordergrund. Antisemitische Übergriffe sind leider Bestandteil der täglichen Nachrichten. Rechtsradikale Stimmen werden immer lauter, menschenverachtende Sprache auf der Straße, in Musik und Medien nimmt zu und eine Atmosphäre von Unsicherheit und Angst erzeugt bei vielen zumindest ein unangenehmes Gefühl.

IN ZAHLEN

In den Tagen um den 9. November 1938 wurden über 1.400 Synagogen, Betstuben und sonstige Versammlungsräume zerstört.

Tausende Geschäfte, Wohnungen und jüdische Friedhöfe wurden verwüstet.

Über 400 Menschen kamen in den Novembertagen ums Leben.

Nach den gewaltsamen Zerstörungen wurden innerhalb weniger Tage 30.000 Menschen verhaftet und in die Konzentrationslager Dachau, Buchenwald und Sachsenhausen verschleppt.

Die Gewalttaten, die mit den Novemberpogromen 1938 eine neue Dimension erreichten, gehen zurück auf antisemitische Einstellungen lange vor 1933. Auch damals begann es mit ausgrenzender Sprache und Vorurteilen, mit einzelnen Übergriffen. Ein Blick zurück in die Geschichte der NS-Zeit zeigt uns, dass unter bestimmten Rahmenbedingungen Verbrechen bis hin zum Völkermord geschehen können, die zuvor für unmöglich gehalten wurden. Wozu Menschen, auch solche, die sich als Christen verstehen, fähig waren – und bis heute fähig sind.

Die Kirchen mit ihren leitenden Organen, Haupt- und Ehrenamtliche in den Dekanaten und Gemeinden, fromme Christinnen und Christen in der Nachbarschaft der NS-Verfolgten haben zumeist geschwiegen, wo sie die Stimme hätten erheben müssen. Dafür tragen wir heute keine Schuld, aber die Verantwortung daraus zu lernen, damit wir uns nicht im Rückblick anklagen müssen „nicht mutiger bekannt, nicht treuer gebetet, nicht fröhlicher geglaubt und nicht brennender geliebt [zu] haben.“ (Stuttgarter Schuldbekentnis, Oktober 1945)

NOVEMBERPOGROME – LITURGISCHE BAUSTEINE

Auf den folgenden Seiten finden sich liturgische Bausteine zur Erinnerung an die Novemberpogrome in Ihrer Gemeinde, Schule oder Bildungseinrichtung vor Ort. In ähnlicher Weise wird in Gottesdiensten in der Evangelischen Versöhnungskirche auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Dachau immer wieder der Opfer des Nationalsozialismus gedacht.

Diese liturgischen Bausteine können in einen Sonntagsgottesdienst in zeitlicher Nähe zum 9. November 2018 eingefügt werden: 4. November (23. So. nach Trinitatis), 11. November (drittletzter So. des Kirchenjahres) oder 18. November (vorletzter So. des Kirchenjahres, Volkstrauertag/Friedenssonntag). In Frage kommt auch der Gottesdienst zum Buß- und Betttag am 21. November. Einzelne Bausteine können im November 2018 auch als Teil einer Andacht im Kirchenvorstand, im Seniorenkreis, im Religionsunterricht oder in der Konfigruppe verwendet werden.

Die liturgischen Bausteine können in den Gottesdienst entweder komplett eingefügt werden, etwa zwischen Eingangsgesang und Tagesgebet/Kollektengebet, oder auch nur einzelne Elemente an geeigneter Stelle.

Kurzbiographien können auch im Rahmen der Predigt verlesen oder mit eigenen Worten erzählt werden.

Besonders eindrücklich wird es für die Teilnehmenden, wenn auf Spuren jüdischen Lebens im eigenen Ort bzw. in der eigenen Region eingegangen wird (Biographien, Synagogen, Friedhöfe, Wohn- und Verfolgungsorte, Stolpersteine oder andere Gedenkzeichen, aktuelle jüdische Gemeinden). Vielleicht finden sich Interessierte, die sich darüber informieren und im Gottesdienst davon erzählen können.

Inzwischen lassen sich online leicht Informationen finden:

Im biographischen Gedenkbuch des Bundesarchivs für alle deutschen Holocaust-Opfer können Sie nach NS-Verfolgten mit Bezügen zu Ihrem Ort suchen: <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/>

Informationen zu den vielen zerstörten und wenigen erhaltenen Synagogen bietet die Arbeitsgemeinschaft „Alemannia Judaica“ online: http://www.alemannia-judaica.de/synagogen_bayern.htm

Zu mehr als 30 bayerischen Synagogen finden sich auch Infos auf der Website der Arbeitsstelle Synagogen-Gedenkbuch Bayern: <http://synagogenprojekt.de/>

Zur kirchlichen Reaktion auf die Novemberpogrome und die Judenverfolgung insgesamt findet sich viel Material mit Bayernbezug in der multimedialen Online-Ausstellung der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Kirchliche Zeitgeschichte: <https://de.evangelischer-widerstand.de/>

Viele Anregungen bietet die Arbeitshilfe für Unterricht und Gemeindegliederarbeit, die vor fünf Jahren von „Begegnung von Christen und Juden. Verein zur Förderung des christlich-jüdischen Gesprächs in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern“ erstellt wurde und, wie weitere Arbeitshilfen zur Thematik, online Volltext verfügbar ist: https://bcj.de/media/Arbeitshilfen/arbeitshilfe_september_2013.pdf

Weiteres Material bietet das Institut für Christlich-Jüdische Studien und Beziehungen an der Augustana-Hochschule online: <http://augustana.de/forschung-lehre/kirchengeschichte/institut-fuer-christlich-juedische-studien.html>

Unser Vorschlag zur liturgischen Gestaltung des Gedenkens an die Novemberpogrome soll ermutigen, Lebens- und Leidensgeschichten in Erinnerung zu halten und heute für Menschen, die unter Antisemitismus oder anderen Formen von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit leiden, einzutreten mit aufrichtigen Gebeten und verantwortlichen Taten.

Dies werden wir auch in der Versöhnungskirche am Sonntag, 18. November 2018, versuchen. Wir laden Sie herzlich ein, unseren vom Deutschlandfunk live übertragenen Gedenkgottesdienst mitzufeiern, vielleicht auch mit Ihrer Gottesdienstgemeinde vor Ort. Die Übertragung findet von 10.05 bis 10.59 Uhr statt. Pfarrer i. R. Walter Joelsen (92), dessen Vater aus einer jüdischen Familie stammte, wird über die Zeit seiner Verfolgung sprechen. Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm wird predigen. Sie können den Gottesdienst auch nachhören auf <https://www.deutschlandradio.de/>

Mit Dank für all Ihr Engagement in der Erinnerungsarbeit, guten Wünschen und herzlichen Grüßen vom Team an der Evangelischen Versöhnungskirche in der KZ-Gedenkstätte Dachau

Claudia Mühlbacher, Pfarrerin

Dr. Björn Mensing, Kirchenrat, Landeskirchlicher Beauftragter für evangelische Gedenkstättenarbeit



Mitte November 1938 wurden etwa 30.000 Männer wegen ihrer jüdischen Herkunft in „Schutzhaft“ genommen und in Konzentrationslager verschleppt.

NAMENTLICHES GEDENKEN

Herr, wir klagen es dir, dass in der Zeit der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft Millionen Menschen ermordet wurden. Heute gedenken wir besonders der Menschen, die vor 80 Jahren unter den Novemberpogromen zu leiden hatten.

Wir erinnern uns an **Hans und Vera Neumeyer**. Der blinde jüdische Musiklehrer und die evangelische Tanzlehrerin lebten seit 1920 in Dachau, wo ihre Kinder Ruth und Raimund zur Welt kamen. Familie Neumeyer wohnte bis zur Vertreibung am 9. November 1938 in der Hermann-Stockmann-Straße 10. 1939 konnten die beiden noch ihre 14- und 15-jährigen Kinder nach England in Sicherheit bringen. Im Juni 1942 wurde Hans Neumeyer von München aus ins KZ Theresienstadt verschleppt, wo er am 18. Mai 1944 im Alter von 56 Jahren ermordet wurde. Vera Neumeyer, die einen jüdischen Vater hatte, wurde auch 1942 in ein KZ verschleppt und später im Alter von 49 Jahren ermordet.

Kerze entzünden – währenddessen Kyrie eleison (EG 178.9)

Wir erinnern uns an **Max Uhlfelder**. Ihm gehörte das zweitgrößte Münchner Kaufhaus, das sein Vater zu einem Betrieb mit tausend Angestellten aufgebaut hatte. In der Pogromnacht 1938 wurde das Familienunternehmen ausgeraubt, verwüstet und in Brand gesetzt. Max Uhlfelder und sein Sohn Harry wurden mit etwa tausend anderen Münchnern ins KZ Dachau verschleppt. Im Januar 1939 wurden die beiden unter Auflagen entlassen und emigrierten nach Indien. Sie mussten für die Schäden am zerstörten Kaufhaus selbst aufkommen, ihnen wurde das komplette Vermögen genommen.

1953 kehrte Max Uhlfelder nach München zurück und erkämpfte in Wiedergutmachungsverfahren eine Entschädigung. Heute befindet sich an der Stelle des Kaufhauses, das im Krieg fast komplett zerstört wurde, das Münchner Stadtmuseum.

Kerze entzünden – währenddessen Kyrie eleison (EG 178.9)

Wir denken an **Walter Joelsen**. Der gebürtige Münchner war im November 1938 zwölf Jahre alt. Bis zu diesem Tag wusste er nicht, dass die Eltern seines Vaters, die er nie kennenlernte, jüdisch waren. Er galt den Nazis als „Halbjude“ und bekam bald die Auswirkungen zu spüren. Er wurde von seinen ehemaligen Freunden gemieden, vom Unterricht am Wittelsbacher Gymnasium ausgeschlossen und 1944 in Zwangsarbeitslager verschleppt.

In der schlimmen Zeit fand er ein Zuhause in der evangelischen Christuskirche Neuhausen. Nach dem Ende der NS-Zeit studierte er Theologie und wurde evangelischer Pfarrer, zusammen mit seiner Frau hat er vier Kinder. Er ist heute 92 Jahre alt und lebt in München.

Kerze entzünden – währenddessen Kyrie eleison (EG 178.9)

Wir denken an die über **160 Nürnberger Jugendlichen und Männer**, die von den Nationalsozialisten gezwungen wurden, mitanzusehen wie ihre Synagoge in der Essenweinstraße brannte. Am 11. November wurden sie wie Verbrecher ins Polizeigefängnis gebracht. Am nächsten Tag mussten alle Männer zwischen 18 und 60 Jahren ins KZ Dachau. Darunter auch **Bernhard Kolb**, der Sekretär der Israelitischen Kultusgemeinde Nürnberg.

Einige konnten im Dezember wieder zurück nach Nürnberg und fanden dort ihre völlig verwüsteten Wohnungen vor. Auch Bernhard Kolb überlebte, viele seiner Angehörigen wurden ermordet.

Kerze entzünden – währenddessen Kyrie eleison (EG 178.9)

Herr, wir klagen dir das Leid dieser Menschen und ihrer Angehörigen, der verfolgten Frauen, Männer und Kinder.

In der Stille denken wir an Hans und Vera Neumayer, Max Uhlfelder, Walter Joelsen, Bernhard Kolb und an alle Menschen, die tiefe Demütigung, Verfolgung, Unrecht, Erniedrigung und Leid während der Zeit des Nationalsozialismus erfahren haben.

STILLE

In Psalm 27 heißt es: Der HERR ist mein Licht und Heil; vor wem sollte ich mich fürchten! Ich zünde eine Kerze an, in der Hoffnung darauf, dass Gott keinen Menschen vergisst, sondern jedes Leben mit seinem Licht zum Strahlen bringt.

Kerze entzünden

BUßGEBET

L1: Herr, wie war das nur möglich, dass Menschen, die jahrelang mit ihren Nachbarn friedlich zusammenlebten, plötzlich alle Verbindungen abbrechen, weil es Juden waren? Mit einem Mal sahen sie weg, wenn sie ihnen begegneten, und ließen ihre Kinder nicht mehr dort spielen.

L2: Herr, wie war das nur möglich, dass Menschen, die das Recht kannten und achteten, nichts einzuwenden hatten, als das Recht zu leben für Juden immer mehr eingeschränkt und ihnen schließlich ganz entzogen wurde? Dass Menschen, die das Eigentum anderer noch nicht angetastet hatten, zu Dieben und Plünderern wurden?

L1: Herr, wie war das nur möglich, dass in den meisten Kirchen Fürbitte und Hilfe für die verfolgten Juden unterblieb?
Dass manche Landeskirchen Christen jüdischer Herkunft aus der Kirche Jesu Christi ausstießen?

L2: Herr, vergib all diese große Schuld und den Unglauben um Jesu Christi willen und bewahre uns davor, dass wir aufs Neue aus Feigheit, bewusster Interesselosigkeit oder aus geheucheltem Unwissen schuldig werden. Verhüte du, dass die Angst um unser eigenes Wohlergehen uns erneut ausgrenzen oder zu Ausgrenzung schweigen lässt.

L1: Herr, lass uns ein Leben führen aus deiner vergebenden Liebe und lass uns allen Menschen durch unsere Hilfe deine Liebe täglich neu bezeugen.
Amen.

PSALM

Bei dir Herr, suche ich Zuflucht.
Ich werde nicht enttäuscht.

Du kannst mich retten und befreien.
Das entspricht doch deiner Gerechtigkeit.
Schenke mir ein offenes Ohr und hilf mir!

Sei für mich ein Fels, ein Versteck!
Dorthin soll ich immer kommen!

Mein Gott, rette mich aus der Hand der Frevler.
Befreie mich aus dem Würgegriff der Leute,
die mir Unrecht und Gewalt antun.

Denn, du bist meine Hoffnung, mein HERR.
Von meiner Jugend an, Herr, bist du der Grund meiner Zuversicht.

Was ich erlebte, brachte viele zum Erschrecken.
Aber du warst für mich eine starke Zuflucht.

Viel Not und Unglück hast du mich erfahren lassen.
Nun schenke mir neuen Lebensmut!

Lass mein Ansehen wachsen! Sei um mich und tröste mich!

Meine Lippen sollen jubeln, wenn ich für dich singe –
Zum Dank für mein Leben, das du gerettet hast.

Psalm 71,1-3b.4.5.20a.21.23 (in der Übersetzung der Basisbibel) oder EG 755

KYRIE

Oft bestimmen andere Mächte mein Leben: Angstparolen, Wut, meine Sprachlosigkeit, das Gefühl nichts verändern zu können.

Ich sollte mutiger bekennen, treuer beten, fröhlicher glauben, an dich, mein Gott. Um seine Geduld und Güte bitten wir und rufen:

KYRIE (z.B. EG 178.2)

GLORIA

Gottes Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit leitet mich und gibt mir Mut zu handeln und gegen Ungerechtigkeiten die Stimme zu erheben.

Dafür preise ich seinen heiligen Namen:

GLORIA (z.B. EG 179,2.3)

FÜRBITTENGEBET

Guter Gott,

du hast uns keinen Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit gegeben. Lass uns das nicht vergessen.

Wir wollen mutiger bekennen, treuer beten, fröhlicher glauben und brennender lieben.

Wir bitten dich für alle Menschen, die heute Demütigung, Erniedrigung, Ausgrenzung und Leid erfahren. In der Welt und in unserem Ort. Gib ihnen Kraft und Selbstbewusstsein, auf ihr Recht aufmerksam zu machen und stell ihnen Menschen an die Seite, die sich mutig zu ihnen bekennen und brennend lieben.

Wir wollen mutiger bekennen, treuer beten, fröhlicher glauben und brennender lieben.

Wir bitten für alle Verantwortlichen in Politik, Gesellschaft und in den Medien. Hilf ihnen die Öffentlichkeit besonnen zu nutzen, nicht um Hass zu schüren, Unsicherheiten zu bestärken und eigene Interessen durchzusetzen. Gib ihnen einen wachen Verstand, ein brennendes Herz und klare Augen für die wirklichen Sorgen und Ungerechtigkeiten unserer Tage.

Wir wollen mutiger bekennen, treuer beten, fröhlicher glauben und brennender lieben.

Wir bitten für die Kirchenleitung, für alle Haupt- und Ehrenamtlichen in den Dekanaten, Gemeinden, Werken und Diensten und für alle Lehrkräfte. Stärke sie durch deinen guten Geist, damit sie nicht nur von Gerechtigkeit reden, sondern vor Ort dafür eintreten.

Wir wollen mutiger bekennen, treuer beten, fröhlicher glauben und brennender lieben.

Wir bitten dich, berühre unser Herz, damit es nicht kalt wird und abstumpft von allen Nachrichten, die uns täglich erreichen. Herr, gib uns Ohren voller Klarheit für alle deine Wahrheit und blinde Augen für Dinge, die nichts taugen.

Wir wollen mutiger bekennen, treuer beten, fröhlicher glauben und brennender lieben. Jetzt und in Ewigkeit.
Amen.